

Specialität!
Baumkuchen.
In bek. ted. H. Qual. bei G. Kaufmann-Handelshaus und Tafelbäckerei, sowie für jede Tafel pass., vers. Högl. fr. u. Verp. f. 3 Mk. und grösser. Oster-Belegungen arb. rechtzeitig.
Paul Lange,
Conditor,
Bischofswalde, Sachsen.

Dresdner Nachrichten

Julius Bentler, Dresden, Wallstr. 15,
empfehlend in grösster Auswahl:
Eiserne Ofen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräthe.

Hugo Borack
Hollischseiler
Altmarkt, Seestraße 1.
Filiale: Marienstr. 16
(Eingang: Antonplatz).
50 Pfenninger:
Gute echt-schwarze
Damenschuhe.
Kinderstrümpfe v. 35 Pf.
Herren-Socken v. 45 Pf.
imitirt schwedische
Handschuhe v. 60 Pf. an.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlend in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rühl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Herren-Garderobe-Maassgeschäft
Karl Knoblauch
früher Zeschmer der Firma Stübke & Sohn
Waisenhausstrasse 38, zunächst dem Georgplatz
empfehlend
Saison-Neuheiten in- u. ausländ. Stoffe.
Spezialität: Tailors und Barett's für Pastoren und Juristen.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Solide, elegante deutsche und englische Tuchwaaren

empfehlend in grossartigster Auswahl billigst **C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).**

Nr. 69. Spiegel: Kammerattentat in Rom. Hofnachrichten. Landtagsverhandlungen. Wehrverehrung. Stadtverordnetenversammlung. Gerichtliches.

Am Samstag, 10. März.

Sonnabend, 10. März.

Vollständiges.
Wie vor wenigen Monaten Frankreich, steht jetzt ganz Italien unter dem Eindruck eines gegen sein Parlament gerichteten Bomben-Attentats, das ohne Zweifel anarcho-socialen Ursprungs ist und als ein Nachdruck für die energische Unterdrückung des jugilianischen Aufstandes angesehen werden muss. Das es den Anarchisten nicht gelingen wird, in Rom Schrecken und Furcht zu verbreiten, dafür bürgt in erster Linie die Befähigung des Staatsmannes, den das Vertrauen der Mehrheit seines Volkes an die Spitze des italienischen Staates gesetzt hat. Als vor zwei Monaten nach dem Sturz des Cabinets Miotelli der italienische Staat vor einer schweren Krise stand, richteten sich die Augen aller Patrioten auf den Appenninischen Halbknäuel auf Francesco Crispi als den einzigen Retter in der Noth. Der fünfundsiebzigjährige Staatsmann hat in kurzer Zeit das Vertrauen, das in ihm von allen Seiten gewirbt wurde, gerechtfertigt. Schneller als erwartet wurde, hat er die dringlichste Aufgabe, die er zu lösen hatte, bewältigt. Mit eigener Faust hat er die große Umwälzung bewegt auf Sizilien, die auch bereits einzelne Provinzen des Schilandes in Klammern zu legen drohte, zu Boden geschlagen. Die große Mehrheit der Kammer hat die außerordentlichen Massregeln gebilligt, die Crispi zur Erreichung dieses Zweckes ergreifen und deren Nothwendigkeit er in einer großen, von glühender Vaterlandsliebe erfüllten Rede bewiesen hatte. Mit überzeugender Kraft hat er an der Hand antischichtiger Einzelheiten den gefährlichen Charakter der jugilianischen Bewegung, die in seiner Heimat mit unheimlicher Gewalt emporgestiegen war, dargelegt. Ueberausend war besonders der Umfang, den die revolutionäre Demonstration angenommen hatte, und die Begehrigung, die das Ausland daran gehabt hat. Die Geheimbünde, deren Leiter auf dem Umtrieb absteigen, umfassen beinahe 200,000 Mitglieder. Um zu zeigen, welchen Charakter die Bewegung der Arbeitervereine hatte, verlas der Ministerpräsident eine in einer jugilianischen Gemeinde veröffentlichte Proclamation, in der es heißt: „Arbeiter! Schmeichelt der Besperr! Schlägt ihr mich? Ziehen wir zum Gefängnis, um die Gefangenen zu befreien! Tod dem Könige! Tod den Beamten! Nieder mit den Lagen! Brand der Mairie und dem Cappelano!“ Nach Frankreich führte nach Crispi's Enthaltungen die Drohung der Verhinderung. In einer in Mariette abgehaltenen Versammlung der Führer der Revolution verurtheilt worden, dass ein neuer Garibaldi der Anarchie sich nach Palermo begeben werde. Man rechnete ferner darauf, dass in diesem Jahre ein Krieg mit Hille Russlands ausbrechen werde. Zum Noth dafür sollte den Russen ein Hafen abgetreten werden. Die Noth der Bevölkerung war für die Leiter der Verhinderung nur ein bequemer Vorwand, um auf den Sturz der bestehenden Staatsordnung hinzuwirken. Die Lehren des Socialismus vereinigen sich mit den Verhörungen des Anarchismus, und beide wären auch zu ihrem Ziele gelangt, wenn nicht Crispi mit rettender Hand das Staatsrad ergreifen hätte.

das Cabinet Crispi frei und offen erklärt, dass ohne neue Abgaben, ohne ein wesentlich schärferes Ansehen der Steuerbehörde an eine Bekämpfung der finanziellen Schwierigkeiten, von denen Italien will es seine Finanzmachtstellung behaupten, ohne Verzug sich zu erreichen, wird Crispi neue Steuern in Höhe von etwa 100 Millionen Lire verlangen. Der Rest soll durch Erparnisse aufgebracht werden. Beide Massnahmen sind unbedingt nothwendig, wenn der nationale Credit Italiens, der die Voraussetzung eines politischen Ansehens in Europa bildet, wiederhergestellt werden soll; sie müssen beschloffen werden ohne jede Rücksicht auf die Unpopulartät, die ihnen anhaftet, und ohne Rücksicht auf eine Entfremdung bei der Bevölkerung. Beizt die Verletzung des italienischen Volkes nicht denjenigen überflüssigen Patriotismus, der zur Zustimmung zu diesen Massnahmen erforderlich ist, denn der Crispi nichts Anderes übrig bleibt, als die Entscheidung der Nation anzufragen, die ihm hoheitlich das Vertrauen, das sie in der gegenwärtigen Nothlage in ihn gesetzt und das er bis jetzt in gläubiger Liebe gerechtfertigt hat, nicht entziehen wird.

weist gebaut werden sollen, die anderenfalls Arbeiter entlassen müsste. — Abg. Bödel (rep.): In einem Moment, wo noch die Deckung der Kosten der Militärverträge in Frage steht und noch aus den Handelsverträgen mit wachsenden Einmalenmassen zu rechnen sei, könnten keine neuen Mittel für die Marine nicht bewilligt, um so weniger, als unsere Kolonial-Verträge durch unsere Regierung infolge der Verträge mit England so verringert worden seien, dass wir einer so starken Marine nicht bedürftig. — Abg. v. Kordorf (Reichsp.): plaidirt für die Bewilligung im Interesse eines ausreichenden Rüfenschnitts. — Abg. v. Bismarck (Centr.): Wir stimmen für diese Beschlüsse, weil es sich nicht um Erweiterungen, sondern um notwendige Erhaltung handelt. Nachdem nun einmal der gegenwärtige Stand der Flotte vorhanden ist, dürfen wir nicht von demselben herabgehen. Was den Kollegen Bödel und seinen Mitsprachern auf die schlechte Finanzlage betrifft, so ist zu bedenken, dass er nicht schon bei der Militärverträge seine Sparmassnahmen getroffen hat. Im Uebrigen halten wir unseren Standpunkt fest, keine Verneuerung der Hochseeflotte zu bewilligen, auch wenn die Finanzlage sich bessern sollte. — Abg. v. Leipzig erklärt Namens der Kameradschaft, dass sie fast einstimmig für die Beschlüsse stimmen werden. Die Forderung „Graf Preussen“ wird in namentlicher Abstimmung mit 131 gegen 94 Stimmen angenommen. — Bei „Graf Veltja“ hält Abg. Richter seinen Antrag auf namentliche Abstimmung aufrecht, da die alte Korvette Veltja nur fünf, der Graf aber 15 Millionen kosten sollte. Die erste Kasse für „Graf Veltja“ wird mit 117 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Bei der Forderung für „Graf Kolbe“ wird Abstimmung nötig, bei der sich die Mehrzahl der Kammer gegen die Beschlüsse stellt. Daraus wird die Sitzung auf heute Abend 9 Uhr vertagt.

Fernschreib- und Fernspreck-Berichte vom 9. März.
Berlin, Reichstag. Die Kammer hat beschlossen, die Einnahmen um 3 Millionen M. höher anzusetzen, 2 1/2 Millionen im Verneuen, 2 1/2 Millionen im Güterverkehr. — Minister Inhlen: Die Einnahmensatzung sei im Etat genau nach den früheren Grundlagen erfolgt. Die Kommission habe eine höhere Bezeichnung der Einnahmen im Hinblick auf die Ertragsgröße des laufenden Jahres für angebracht gehalten. Aber auch die bezugs in Wesentlichen nur auf Schätzung, außerdem müsse gerade bei Jahren mit grösserem Verkehr auf Schätzungen geachtet werden, ferner sei der Verkehr im laufenden Jahre durch besondere Momente günstig beeinflusst worden, so der Besondere durch die Nachlieferung der Güterverkehrs durch grosse Transporte von Nahrungsmitteln und Vieh im Zusammenhang mit der Futternoth und durch Transporte der baltischen Kohlen nach Süddeutschland. Er bitte daher, es bei der Veranschlagung im Etat zu belassen. — Abg. v. Nammann (nat. lib.): An den Beschlüssen der Kommission sei die Regierung selbst schuld, denn über die Berücksichtigung der Reichseisenbahnen erhalte das Haus nicht so eingehende Mittheilungen, wie solche in den Einzelheiten enthalten werden. Sogleich sei er durchaus überzeugt, dass die Einnahmen der Reichseisenbahnen erheblich höher sein würden, als im Etat veranschlagt. — Nachdem noch Abg. Vingsen erklärt hat, das Centrum stehe auf dem Boden der Ausführungen des Berichtes, wird der Einnahmensatz der Kommission angenommen. — Bei den Ausgaben empfiehlt Abg. Vingsen (Centr.) Fortschreiten in der Verteilung, den Eisenbahnbeamten den sechs Sonntagsgelde zu verweigern, ein erheblicher Fortschritt auf diesem Gebiete sei schon eingetretten. — Abg. v. Nammann findet die Forderung für Erneuerung der Betriebsmittel zu gering. — Minister Inhlen erwidert, dass dafür in diesem Etat eine um 50 Millionen höher Summe für Erneuerung des Oberbaues ausgemessen sei. — Der Etat der Reichseisenbahnen wird angenommen, ebenso der Etat des Reichs-Eisenbahnen und des Reichstags. — Vom Marineetat stehen noch nach der Veranlagung für drei Schiffsmotoren „Graf Preussen“, „Graf Veltja“ und „Graf Kolbe“, während die Kommission laut gewordenen Vortrags entgegen, dass dieselbe beim Marineetat bewilligungsfähiger gewesen sei, als bei allen anderen Etats. Der handle es sich nicht um Erweiterungen, sondern um Ersatzbauten. Diese Forderungen bewegen sich auf durchaus in der Anzahl Panzer notwendig sei, das habe der Reichstag stets anerkannt. — Staatssekretär Hollmann: Die Marineverwaltung hat in diesem Etat grosse Entlohnung und viel Selbstbeschränkung geübt. Es stehen uns für das nächste Etatsjahr hiernach nur 14 1/2 Mill. Mark zur Verfügung, so wenig wie, mit einer einzigen Ausnahme, in keinem Jahre seit den sechzig Jahren. Wir haben augenblicklich keinen Tich, könnten wir nur eine Million in das neue Jahr hindübernehmen. Bewilligen Sie in diesem Jahr keine Neubauten, so würden wir daher in grösste Verlegenheiten kommen. Auch fordern wir die Mittel der Ersatzbauten. Sie können, um das gleiche wiederzugeben, viele Jahre zurückgehen. Also nicht um Verneuerung, sondern nur um Ersatz handelt es sich. Wenn auch die alten Schiffe noch nicht völlig veraltet sind, aber Anforderungen für die zu erwerbenden Schiffe werden nicht mehr erhoben. Sie bleiben zwar in der Flotte, aber sie werden nur zur Falle eines Krieges für sekundäre Zwecke verwendet werden. Es ist schon erwähnt, dass die Ersatzschiffe von einem anderen Typus werden als die alten; das ist aber nur eine Folge der Entwicklung der Technik. Wir müssen wohl oder übel uns diese Technik zu nutz machen, das trägt natürlich dazu bei, die Kosten zu erhöhen. Auch die arbeitsfähige Ausstattung ist heutzutage viel kostspieliger, ebenso die Beschaffung von Maschinen. Die Gesamtausgaben müssen also viel höher sein als vor 20 Jahren. Man kann ja sagen, wir sollen viel kleineren Schiffen begnügen, aber da wir so wie so in uns mit kleineren Schiffen begnügen, aber da wir so wie so in uns die Winderzahl der Schiffe gegenüber unseren Feinden sein werden, die wir müssen wir uns wenigstens darauf halten, dass die Schiffe, die wir haben, den Gegnern gewachsen sind. — Abg. Richter (freil.): Die Finanzlage, wegen der wir schon im Vorjahre die Ersatzbauten abgelehnt, hat sich seitdem noch verschlechtert. Man bricht von blosem Ersatz, aber die neuen Schiffe sollen doch ganz außerordentlich viel leistungsfähiger gebaut werden als die alten. Nach den uns mitgetheilten Schiffsplänen besitzt die russische Flotte und auch die französische Flotte haben wir schon eine ganze Reihe gleiches gezogen mit den Flotten fremder Staaten. Daraus kann nicht entzogen werden, weil uns das betreffende Material in der Kommission zur Verfügung gestellt wurde. — Abg. Zehler (nat. lib.): Seine Freunde würden für die Beschlüsse stimmen, da es sich hier nur um Ersatz handle und weil die Schiffe auf der Staats-

empfiehlt starkere Besetzung des Reichstages durch mehr Mannschaften.
Friedrich & Giesecke
Schiffbau- und Maschinenbau-Unternehmen.
Schiffbau- und Maschinenbau-Unternehmen.
Schiffbau- und Maschinenbau-Unternehmen.

Die schweren wirtschaftlichen Misstände, die auf Sizilien bestehen, hat Crispi nicht in Abrede gestellt; er hat vielmehr die Hilfsbedürftigkeit der von harten Steuern und Ungerechtigkeiten aller Art schwer bedrückten jugilianischen Bevölkerung rücksichtlos anerkannt und es als eine dringliche Pflicht der Regierung bezeichnet, den untern Volksklassen Siziliens ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Um dies zu erreichen, bedarf es einer umfassenden Reformgesetzgebung. Crispi will den Bedürfnissen der Arbeiterklasse durch soziale Gesetze, die für ganz Italien Geltung haben sollen, Rechnung tragen. Die Regierung bezweckt u. A. behutsame Dämpfung der hohen Löhnen anzufangen und sie unter die Bauern zu vertheilen. Um die Ungerechtigkeiten zu beseitigen, die in der Gemeindeverwaltung vorzugsweise im Steuerwesen begangen werden, soll die Schaffung einer Behörde beauftragt werden, welche mit der angemessenen Vertheilung der Steuern beschäftigt werden soll. Wenn dieses Rettungswort gelingen soll, muss sich freilich auch die italienische Deputirtenkammer zu jener Höhe der Pflichterfüllung und des Patriotismus aufschwingen, das Crispi vom Neuen innerhalb der zwei Monate seines gegenwärtigen Regiments begehrt hat. Der bewährte italienische Staatsmann kann allein die Arbeit nicht vollbringen; er ist auf Schritt und Tritt auf die Mitwirkung des Parlaments angewiesen. Die Kammer muss endlich den Kampf um Reichthumsinteressen und der Elitenvertheilung ein Ende machen und den „Gottesfrieden“ innehalten. Als Crispi bei Antritt seines Amtes gefordert hat, um die Rettung Italiens vorzugehen zu können. Sie muss dem Bestreben des Reichstages vollbringen zu können. Sie muss dem Bestreben des Reichstages vollbringen zu können. Sie muss dem Bestreben des Reichstages vollbringen zu können.

Die schweren wirtschaftlichen Misstände, die auf Sizilien bestehen, hat Crispi nicht in Abrede gestellt; er hat vielmehr die Hilfsbedürftigkeit der von harten Steuern und Ungerechtigkeiten aller Art schwer bedrückten jugilianischen Bevölkerung rücksichtlos anerkannt und es als eine dringliche Pflicht der Regierung bezeichnet, den untern Volksklassen Siziliens ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Um dies zu erreichen, bedarf es einer umfassenden Reformgesetzgebung. Crispi will den Bedürfnissen der Arbeiterklasse durch soziale Gesetze, die für ganz Italien Geltung haben sollen, Rechnung tragen. Die Regierung bezweckt u. A. behutsame Dämpfung der hohen Löhnen anzufangen und sie unter die Bauern zu vertheilen. Um die Ungerechtigkeiten zu beseitigen, die in der Gemeindeverwaltung vorzugsweise im Steuerwesen begangen werden, soll die Schaffung einer Behörde beauftragt werden, welche mit der angemessenen Vertheilung der Steuern beschäftigt werden soll. Wenn dieses Rettungswort gelingen soll, muss sich freilich auch die italienische Deputirtenkammer zu jener Höhe der Pflichterfüllung und des Patriotismus aufschwingen, das Crispi vom Neuen innerhalb der zwei Monate seines gegenwärtigen Regiments begehrt hat. Der bewährte italienische Staatsmann kann allein die Arbeit nicht vollbringen; er ist auf Schritt und Tritt auf die Mitwirkung des Parlaments angewiesen. Die Kammer muss endlich den Kampf um Reichthumsinteressen und der Elitenvertheilung ein Ende machen und den „Gottesfrieden“ innehalten. Als Crispi bei Antritt seines Amtes gefordert hat, um die Rettung Italiens vorzugehen zu können. Sie muss dem Bestreben des Reichstages vollbringen zu können. Sie muss dem Bestreben des Reichstages vollbringen zu können. Sie muss dem Bestreben des Reichstages vollbringen zu können.

Nach der Niederwerfung des Aufstandes und der vollständigen Wiederherstellung der Ordnung tritt zunächst der finanzielle Theil des Rettungswerkes in den Vordergrund. Dem gegenwärtigen Cabinet liegt in erster Linie die schwierige Aufgabe ob, den Credit des Landes wieder herzustellen, vor Allem also mit der Debit- und Anleihenwirtschaft aufzukommen. Gegenüber einem Defizit von 177 Millionen Lire ist nicht länger mit dem von den früheren Cabineten angetroffenen Programm: „Wichtigende Erparnisse, neue Steuern, aber auch keine neuen Steuern“ auszuweichen. Soll das tief getuntete Vertrauen zur Solidität der italienischen Finanzverwaltung und zur wirtschaftlichen Lebens- und Leistungsfähigkeit des von der Natur so reich begabten Landes wiederhergestellt werden, so darf man es bei einer bloßen Vertheilung des Defizits nicht bewenden lassen. Die völlige, unvermeidliche Befreiung desselben ist die unerlässliche Bedingung einer zeitlichen finanziellen und wirtschaftlichen Befreiung. In entscheidendem Massstab zu den Finanzplänen seiner Vorgänger hat

empfehlend starkere Besetzung des Reichstages durch mehr Mannschaften.
Friedrich & Giesecke
Schiffbau- und Maschinenbau-Unternehmen.
Schiffbau- und Maschinenbau-Unternehmen.
Schiffbau- und Maschinenbau-Unternehmen.